

Inhalt

Bezahlbar und alltagstauglich: Bei jungen Oldtimern geht noch was

Den einen geht beim Anblick von Oldtimern das Herz auf, andere schätzen sie als unverzichtbares Kulturgut. „Für viele Menschen sind historische Fahrzeuge Sympathieträger, mit denen sie oftmals ganz besondere Erinnerungen verbinden. Daher werden sie oft mit weit mehr Hingabe gepflegt als das Fahrzeug für jeden Tag“, sagt Andreas Lahne, Experte für Klassik-Fahrzeuge bei DEKRA.

Umbauten an Motorrädern: Der Teufel steckt im Detail

Der Umbau von Motorrädern wird immer beliebter. Ein Bike mit individueller Note hat seinen besonderen Reiz. Allerdings ist der Weg dorthin mit Stolpersteinen gepflastert. Zwar ist hier vieles erlaubt, aber selbstverständlich nicht alles. Daher empfiehlt es sich, einen Umbau oder ein Tuning gut zu planen, so der Rat der Motorradexperten von DEKRA.

Erfolgreiches Geschäftsjahr 2024: DEKRA weiter auf Wachstumskurs

Für DEKRA ist im 100. Jahr des Bestehens hervorragend aufgestellt und setzt die Transformation vom traditionellen Fahrzeugprüfer zum führenden unabhängigen Experten für digitale und softwaredefinierte Mobilität erfolgreich fort. In einem volatilen wirtschafts- und geopolitischen Umfeld ist das Unternehmen erneut gewachsen.

Weitere Themen:

- Autobahnbaustellen: Konzentriert durchs Nadelöhr
- Ohne gutes Regelverständnis läuft nichts
- Scheibenreiniger: Jetzt auf Sommerreiniger umsteigen üben



*Oldtimer, Youngtimer, Klassiker:
Erinnerungen an Kindheit und
Jugend*

Foto: DEKRA
Abdruck honorarfrei.
Beleg und Urhebervermerk
erbeten.

Hinweis für die
Redaktion: Das Motiv kann
bei der DEKRA Presseabteilung
angefordert werden.
Tel. +49 711 7861-2122

Bezahlbar und alltagsauglich

Bei den „jungen Oldtimer“ geht noch was

Den einen geht beim Anblick von Oldtimern das Herz auf, andere schätzen sie als unverzichtbares Kulturgut. „Für viele Menschen sind historische Fahrzeuge Sympathieträger, mit denen sie oftmals ganz besondere Erinnerungen verbinden. Daher werden sie oft mit weit mehr Hingabe gepflegt als das Fahrzeug für jeden Tag“, sagt Andreas Lahne, Experte für Klassik-Fahrzeuge bei DEKRA.

Wer von einem Fahrzeug träumt, das er mit Erlebnissen aus Kindheit oder Jugend verbindet, könnte sich nach dem Rat des Oldtimer-Fachmanns unter Klassikern aus den Jahrgängen der 1980er und 1990er Jahre umschauchen. „Da geht noch etwas, auch für Normalverdiener“, erklärt Lahne. „Diese Fahrzeuge zählen mit 30 Jahren und älter schon zu den Aspiranten für das H-Kennzeichen und können noch ganz normal im Straßenverkehr gefahren werden. Auch die Ersatzteilversorgung ist in der Regel gut.“

Fahrzeuge der Baujahre 1950er bis Ende der 70er könnten auch noch interessant sein, allerdings müssen Liebhaber schon erheblich tiefer in die Tasche greifen. Dagegen geht im Moment bei Fahrzeugen aus der Vorkriegszeit und kurz danach kaum noch etwas. In der aktuellen Rezession, so die Einschätzung des Experten, stehe der Kauf und Verkauf von älteren Fahrzeugen, von zahlungskräftigen Liebhabern abgesehen, meist nicht im Fokus.

So sind es vor allem die „jungen Oldtimer“, die aktuell den Markt befeuern, also die jungen 30-Jährigen mit Baujahr 1995 und älter. „Sie sind noch zu erschwinglichen Preisen zu haben. Hier kann sich mancher noch einen Traum erfüllen nach dem Motto: Den hätte ich damals gerne gehabt und jetzt kann ich es mir leisten“, sagt Lahne. Er selbst könnte schwach werden, wenn er an einen Vectra denkt, der jetzt als 30-Jähriger in den Status des H-Kennzeichens kommt. Das weckt Erinnerungen an die Zeit als junger Familienvater. „Es war das Fahrzeug, das mit der günstigsten Finanzierung von 13,9 Prozent lief – die anderen lagen bei 18 bis 25. Sowas bleibt hängen.“

„Bei der Suche nach einem Oldtimer kann man sich von Emotionen leiten lassen, doch im Fall eines Kaufes heißt es ruhig, kühl und sachlich bleiben“, empfiehlt Lahne. Sonst laufe man leicht in die Falle, sich zu verlieben und mehr zu investieren, als man eigentlich ausgeben will. Deshalb ist es wichtig, eine Person mitzunehmen, die einen bremst, etwa die Partnerin oder den Partner. Oder noch besser, einen Auto-Kenner, der den technischen und optischen Zustand beurteilen und zum aufgerufenen Preis ins Verhältnis setzen kann. (DEKRA Info)



Umbauten am Bike: Nicht alles was gefällt, ist erlaubt

Umbauten an Motorrädern

Der Teufel steckt im Detail

Der Umbau von Motorrädern wird immer beliebter, denn ein Bike mit individueller Note hat seinen besonderen Reiz. Allerdings ist der Weg dorthin mit Stolpersteinen gepflastert. Zwar ist hier vieles erlaubt, aber selbstverständlich nicht alles. Daher empfiehlt es sich, einen Umbau oder ein Tuning gut zu planen, so der Rat der Motorradexperten von DEKRA.

Damit das geplante Update erfolgreich abläuft und nicht mit einer Enttäuschung endet, sind im Vorfeld verschiedene Punkte zu klären: das Ziel der Veränderung, die Höhe des verfügbaren Budgets, aber auch, ob die angestrebte Veränderung überhaupt dem eigenen fahrerischen Können entspricht. Auch die Auswirkungen auf die Zuverlässigkeit der Maschine sind zu berücksichtigen. „Damit sich im Nachhinein kein Frust einstellt, kommt es darauf an, die Umbau-Pläne mit einem Sachverständigen oder einem anderen versierten Fachmann zu besprechen. Damit kann man sich unter Umständen viel Ärger, Zeit und Geld sparen“, sagt Achim Kuppinger, Motorradexperte bei DEKRA.

„Bei Motorradumbauten steckt der Teufel im Detail“, so der Sachverständige. „Wer nicht aufpasst, kann sich allzu leicht Probleme mit der Betriebserlaubnis einhandeln.“ Grundsätzlich kann jede Änderung an Komponenten zum Erlöschen der Betriebserlaubnis führen. Das gilt für Ein- und Anbauten genauso wie für Ab- und Ausbauten. Dies bedeutet aber, dass die Berechtigung zur Teilnahme im Straßenverkehr dann nicht mehr gegeben ist. Unter Umständen kann auch der Versicherungsschutz verloren gehen.

Für die neuen Teile müssen nicht nur die erforderlichen Prüfzeugnisse oder Bescheinigungen vorliegen, sie müssen für das konkrete Motorrad erlaubt und vorschriftsmäßig montiert sein. Hier ist beispielsweise zu beachten, dass sich die ausgestellte Allgemeine Betriebserlaubnis (ABE) immer auf den Serienzustand eines Motorradtyps beziehen. Gibt es am Fahrzeug bereits andere Umbauten, ist zu prüfen, ob damit die Kombination mit bestimmten anderen Teilen ausgeschlossen ist.

Weitere Infos unter <https://www.dekra.de/de/motorrad-umbau/>. Hier finden Biker umfangreiche Informationen zum Umbau ihrer Maschine, zu Vorschriften, Rahmen, Fahrwerk, Räder, Lenker, Spiegel, Bremsanlage, Licht, Motor, Racing-Luftfilter, Auspuffanlage und Ausrüstung. (DEKRA Info)



Autobahnbaustellen: Wenn's eng wird, versetzt fahren

Foto: DEKRA
Abdruck honorarfrei.
Beleg und Urhebervermerk
erbeten.

Hinweis für die
Redaktion: Das Motiv kann
bei der DEKRA Presseabteilung
angefordert werden.
Tel. +49 711 7861-2122

Vorsicht an Autobahnbaustellen

Konzentriert durch's Nadelöhr

Die Autobahnen gelten als die sichersten Straßen der Nation. Eine Ausnahme machen allerdings die Baustellen. Rollt der Verkehr auf den Fernstraßen meist ruhig und risikoarm, ist an Baustellen plötzlich höchste Konzentration gefragt: Verengte Fahrstreifen, geringere Abstände zu anderen Fahrzeugen, Verschwenkungen der Fahrbahn, Schilderwald und Baustellenverkehr, all dies erhöht das Unfallrisiko.

Bei Unfällen an Baustellen wurden im Jahr 2023 auf deutschen Autobahnen ca. 2.575 Menschen verletzt und 16 getötet, berichtet das Statistische Bundesamt. Eine häufige Ursache ist zu geringer Abstand zur Seite und nach vorn. Dies hat oft Streifschäden und Auffahrunfälle zur Folge. Auch nicht angepasste Geschwindigkeit im Baustellenbereich erhöht Studien zufolge das Unfallrisiko deutlich. Hinzu kommen Fehler beim Fahrstreifenwechsel sowie schlechte Sicht bei Dunkelheit oder Nässe. Gefährliche Bereiche sind außerdem Überleitungen auf die Gegenfahrbahn, Verschwenkungen, die Ein- und Ausfahrtsbereiche, sowie Behelfseinfahrten ohne Beschleunigungsstreifen.

Die Unfallforscher von DKRA empfehlen, schon beim Heranfahren an eine Baustelle konzentriert zu fahren, sich nicht ablenken zu lassen und die Tempolimits zu beachten. „Es schafft gefährliche Situationen, wenn kurz vor einer unübersichtlichen Baustelle noch überholt, zu schnell gefahren und der Sicherheitsabstand verkürzt wird“, sagt Stefanie Ritter aus der DEKRA Unfallforschung.

Wird es auf den oft nur 2,50 Meter breiten Fahrstreifen sehr eng, ist es sicherer, auf Überholmanöver und Spurwechsel zu verzichten und versetzt zu fahren. Damit vermeidet man das Risiko der häufigen Streifkollisionen. Gefährlich wird es meist auch, wenn ein Fahrzeug im Baustellenbereich liegenbleibt. In diesem Fall heißt es, wenn möglich noch die nächste Ausweichstelle ansteuern und das Warnblinklicht einschalten. In diesen engen Abschnitten ist besonders wichtig, nur auf der Seite auszusteigen, die dem Verkehr abgewandt ist, und sich möglichst hinter einer Leitplanke in Sicherheit bringen.

Ein wichtiger Punkt sind auch die Rettungsgassen. „Auf den engen Fahrbahnen reicht es meist nicht, dass die Rettungsfahrzeuge in der Mitte durchfahren“, sagt Ritter. „Deshalb müssen in Notfällen alle Fahrzeuge möglichst weit rechts oder links und versetzt mit ausreichendem Abstand fahren, damit sich ein Rettungsfahrzeug durchschlängeln kann.“



Ob Radler oder Autofahrer: Ohne ein gutes Verständnis der Verkehrsregeln läuft es nicht

Foto: DEKRA
Abdruck honorarfrei.
Beleg und Urhebervermerk
erbeten.

Hinweis für die
Redaktion: Das Motiv kann
bei der DEKRA Presseabteilung
angefordert werden.
Tel. +49 711 7861-2122

Verkehrssicherheit

Gegenseitige Rücksicht gefragt - von allen und für alle

Wenn im Frühjahr der Traffic auf vielen Straßen und Wegen zunimmt, kommt es auf ein gutes Miteinander aller Verkehrsteilnehmer an. „Die wichtigste und universellste Verkehrsregel ist und bleibt gegenseitige Rücksichtnahme – von allen und für alle im Straßenverkehr“, sagt Luis Ancona, Unfallforscher bei DEKRA. „Ganz gleich, ob man mit dem Fahrrad, dem Auto oder zu Fuß unterwegs ist, gehört dazu ein gutes Verständnis der Verkehrsregeln.“ Sonst komme es auf vollen Verkehrswegen leicht zu gefährlichen Situationen und Unfällen.

Ancona erinnert daran, dass Kraftfahrzeuge beim Überholen von Radfahrern innerorts mindestens 1,5 Meter und außerorts mindestens 2 Meter Abstand halten müssen. An Straßen mit Schutzstreifen für Radler ist ein generelles Halteverbot zu beachten. Die gestrichelte Linie am Fahrbahnrand darf nur bei Bedarf überfahren werden, zum Beispiel, um einem Hindernis oder einer Baustelle auszuweichen. Mit einer durchgehenden weißen Linie sind Radfahrstreifen gekennzeichnet, die von Autos noch nicht einmal zum Ausweichen genutzt werden dürfen. Ausschließlich zum Ein- und Abbiegen sowie zum Erreichen von Parkplätzen dürfen Radfahrstreifen überquert werden.

Aber auch manche Radler sind bei einzelnen Regeln nicht richtig informiert. Das hat eine Befragung des Meinungsforschungsinstituts forsa im Jahr 2024 ergeben, von denen fast alle (96 Prozent) die Fahrerlaubnis für Pkw hatten. Nur einer Minderheit von 33 Prozent der Befragten war bekannt, dass Fußgängerzonen mit Zusatzschild „Radfahrende frei“ nur Schrittgeschwindigkeit erlaubt ist. Fast alle aber wussten, dass Radler in diesen Bereichen auf zu Fuß Gehende Rücksicht nehmen müssen.

Bei ausgeschilderten Radwegen und Schildern wie „Geh- und Radweg“ war vielen Befragten nicht bekannt, dass Radler bei dieser Beschilderung den Radweg benutzen müssen und nicht auf der Fahrbahn fahren dürfen. Allerdings gibt es hier auch einige Ausnahmen: Zum Beispiel, wenn der Radweg unzumutbar oder nicht benutzbar ist oder wenn er zu gefährlich ist, weil dort Autos parken oder unübersichtliche Einmündungen passiert werden. Auch wenn Lastenräder oder Fahrräder mit Anhänger nicht sicher auf dem Radweg geführt werden können, dürfen sie auf die Fahrbahn ausweichen. (DEKRA Info)



*DEKRA Technology Center
in Klettwitz*

Foto: DEKRA
Abdruck honorarfrei.
Beleg und Urhebervermerk
erbeten.

Hinweis für die
Redaktion: Das Motiv kann
bei der DEKRA Presseabteilung
angefordert werden.
Tel. +49 711 7861-2122

Erfolgreiches Geschäftsjahr 2024 für DEKRA **Auf Wachstums- und Transformationskurs**

Für DEKRA ist im 100. Jahr des Bestehens hervorragend aufgestellt und setzt die Transformation vom traditionellen Fahrzeugprüfer zum führenden unabhängigen Experten für digitale und softwaredefinierte Mobilität erfolgreich fort. In einem volatilen wirtschafts- und geopolitischen Umfeld ist das Unternehmen erneut gewachsen. Der globale Umsatz stieg im Vergleich zum Vorjahr um 4,7 Prozent auf 4,29 Milliarden Euro, im Kerngeschäft legte er – ohne den Bereich Zeitarbeit – um 7 Prozent zu. Das EBIT wurde um 4,2 Prozent auf 266 Millionen Euro gesteigert, während das EBITDA mit einem Plus von 5,4 Prozent 480,1 Millionen Euro erreichte. Darüber hinaus wuchs die Stammbesellschaft um 800 Beschäftigte auf rund 33.000 Mitarbeitende. In Summe arbeiten weltweit rund 48.000 Expertinnen und Experten für die weltweit führende nicht börsennotierte Prüforganisation. (DEKRA Info)



*Schmierfilm auf der Frontscheibe:
Eingeschränkte Sicht*

Foto: DEKRA
Abdruck honorarfrei.
Beleg und Urhebervermerk
erbeten.

Hinweis für die
Redaktion: Das Motiv kann
bei der DEKRA Presseabteilung
angefordert werden.
Tel. +49 711 7861-2122

Sicher fahren mit dem richtigen Scheibenreiniger **Auf Sommerreiniger umsteigen**

Im Frühjahr gehört wieder ein Sommer-Scheibenreiniger ins Wischwasser. Bleiben die lösemittelhaltigen Winterreiniger im Behälter, kann sich leicht ein unansehnlicher Schmierfilm auf den Scheiben bilden. „Die auf niedrige Temperaturen ausgelegten Winterreiniger können den typischen eiweißhaltigen Schmutz-Cocktail im Sommer - Insektenreste, Vogelkot, Baumharz und Pollen - oft nicht optimal entfernen“, sagt Thilo Kunst, Experte für Autochemie bei DEKRA. Bildet sich ein Schmierfilm, kann dies die Sicht vor allem bei ungünstigen Lichtverhältnissen empfindlich einschränken. Bei der Auswahl des Reinigers empfiehlt es sich, auf Qualität zu achten. Hochwertige Produkte mit Prüfsiegel werden unter anderem auf Reinigungsleistung, gesundheitsschädliche Inhaltsstoffe und Materialverträglichkeit getestet. (DEKRA Info)